(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 86 — Sonntag, den 13. April — 1902

Neue Nachrichten.

Berlin, 11. Apr. Großfeuer zerstörte in der Wienerstraße eine Celluloidfabrik und mehrere große Tischlereien. Personen sind nicht verletzt.

Berlin, 11. Apr. Die Hundesperre ist verhängt worden. Beim Hund eines Artisten ist Tollwut festgestellt worden, der Hund ist frei umhergelaufen.

Hannover, 11. April. Die Zahl der Glückwünsche, die Graf Waldersee zu seinem 70. Geburtstage erhalten, hat 1000 weit überschritten.

Leipzig, 11, April. Die bis nach den Wahlen verschobene Pariser Theaterfahrt hiesiger Studenten ist offiziell aufgegeben. Die Räuberaufführungen werden lediglich in zwei Orten des Auslands und zwar Antwerpen und Utrecht erfolgen.

Halle, 11. Apr. Durch die Funken einer Lokomotive war die Kohlenladung eines Güterzuges, der von hier nach Berlin ging, bei der Station Neidergörsdorf in Brand geraten, der sich mit großer Schnelligkeit über den ganzen Zug verbreitete. Die Bemühungen das Feuer mit einer „Handspritze" zu löschen, waren vergeblich, sodaß die Wagen bis auf das Gestell niederbrannten.

Stettin, 11. Apr. Die in Wussow wohnenden Arbeiter Goede und Jacoby kehrten von der Kontrollversammlung zurück. Kurz vor dem Dorfe gerieten sie in Streit, wobei Goede ein Messer dem Jacoby in das Herz stieß. Der Tod erfolgte sofort.

Prag, 11. Apr. Der Schah von Persien wird vom 25. Juli bis 13. August zum Kurgebrauche hier weilen.

New-York, 11. April. Der Prinz v. Wales erhielt heute Einladung, den Feierlichkeiten anläßlich der Uebergabe der New-Yorker Handelskammer, die im Oktober stattfinden wird, beizuwohnen. Die Presse wird ein Bankett zu Ehren des Prinzen geben.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

56. Sitzung vom 11. April, 11 Uhr.

Eisenbahnverwaltung.

Abg. Dr. Crüger (Frs. Vpt.): Die Einnahmen der Eisenbahnen hängen mit unserer Handelsvertragspolitik zusammen. (Sehr richtig! links.) Wenn es wirklich wahr ist, was heute durch die Zeitungen geht, daß der Reichskanzler in Wien geäußert habe: „Ach Gott, diese Dinge bleiben jetzt auf der langen Bank liegen, das ist alles auf ein Jahr hinausgeschoben," so liegt darin gerade keine sehr günstige Aussicht für die Gestaltung der Eisenbahn-Einnahmen. (Sehr richtig! links.) Bisher haben wir bei der Eisenbahnverwaltung über Verschwendung nicht zu klagen gehabt, weder auf dem Gebeit der Beamtengehälter, noch auf dem der Tarifreformen. Ich würde es aber außerordentlich bedauern, wenn die jetzigen Verhältnisse den Minister veranlassen würden, mit der Reform der Personen- und Gütertarife Einhalt zu tun. Wenn es nach den Wünschen des Abg. von Kardorff ginge, so müßten die Schienen so bald wie möglich verrosten. Dem Abg. Malkewitz bemerke ich, daß wir den dringenden Wunsch nach dem Ausbau der Wasserstraßen haben, und es wäre recht erwünscht, wenn der Minister uns heute sagen würde, wann der Kanal nun gebaut werden wird. Im vorigen Jahre hat der Minister den besonderen Tarif für Futtermittel mit dem Notstand in der preußischen Landwirtschaft begründet. Nach Zeitungsnachrichten soll dieser Tarif auch heute noch in Kraft sein, obgleich ein Notstand doch nicht mehr angenommen werden kann. Alle Ausnahmetarife sind im höchsten Maße ungerecht und auch solche für die Landwirtschaft führen dieser nur einen bedingten Vorteil zu. Sie stehen auch in Widerspruch mit der von der rechten Seite stets betonten Mittelstandspolitik. Bei Ausnahmetarifen entsteht immer die Gefahr, daß der eine Teil Vorteil davon hat auf Kosten anderer. Durch die Ausnahmetarife für Zucker soll gewissermaßen ein Ausgleich geschaffen werden für die Fabriken im Inlande gegenüber den Fabriken, die an der Küste liegen. Davon hat aber die Allgemeinheit nicht den geringsten Vorteil. Es ist ja doch notorisch, daß Deutschland erheblich höhere Preise zu zahlen hat, als das Ausland für deutschen Zucker. (Zustimmung links.) Ferner möchte ich die Aufmerksamkeit des Ministers auf die Verpachtung der Bahnhofswirtschaften lenken. In Frankfurt ist ein Angebot von 105 000 M. abgelehnt worden, während der Zuschlag erteilt wurde auf ein Angebot von 60 000 M. 42 Bieter hatten mehr geboten und es kann nicht gesagt werden, daß diese anderen Bieter keine Sicherheit für den Betrieb hätten geben können, denn es fanden sich unter ihnen eine Reihe von Restaurateuren, die schon erste Bahnhofsrestaurationen geführt hatten. Jedenfalls muß es auffallen, wenn in Frankfurt weniger gezahlt wird als in Hannover. Wenn wir danach streben müssen, die Einnahmen so viel als möglich zu erhöhen, so wird doch auch dafür gesorgt werden müssen, daß solche Stellen nicht als Pfründen betrachtet werden, von denen jemand sich nach kurzer Zeit als wohlhabender Mann zurückziehen kann.

Minister v. Thielen: Der Ausnahmetarif für Futtermittel besteht noch aus Notstandsrücksichten für Westpreußen, Posen und angrenzende Kreise. Der Tarif besteht bis zum 1. Juli, weil man hofft, daß dann der Notstand durch die neue Ernte behoben sein wird. Die Zucker-Exporttarife basieren auf dem Prinzip der ausgleichenden Gerechtigkeit, um die Zuckerfabriken, die nicht an Flüssen oder Kanälen liegen in den Stand zu setzen, sich an dem Export zu beteiligen. Was die Verpachtung von Bahnhofswirtschaften anbetrifft, so besteht ein Erlaß, nach welchem die Direktoren sich ein bestimmtes Urteil über die Ertragsfähigkeit der Bahnhofswirtschaften bilden sollen. Wenn sich ergiebt, daß der bisherige Pachtpreis als ein sehr hoher anzusehen ist, so soll die nächste Verpachtung unter billigeren Bedingungen erfolgen. Ergiebt sich das Gegenteil, so hat die Direktion darauf zu sehen, daß die nächste Verpachtung dem Ertragswerte möglichst entspricht. Bei der Auswahl der Bewerber wird darauf gesehen, daß die Gäste nicht durch ungeeignete Wirte benachteiligt werden, damit das Ansehen der Eisenbahnverwaltung gewahrt wird. Wo die Wirtschaft schlecht ist, wird auch auf die Eisenbahnverwaltung geschimpft. In früheren Jahren ist hier nachdrücklich darauf hingewiesen worden, daß man die Pächter nicht so sehr zwicken und zwacken sollte, weil darunter die Reisenden leiden müßten. Der Bewerber in Frankfurt hat außer den 60000 Mk. noch Verpflichtungen im Betrage von 20000 Mk. zu leisten, es handelt sich um zwei getrennte Wirtschaften, welche mit besonderem Personal versehen sein müssen und so haben zwei Leute, welche die Wirtschaft schon von Jahr und Tag geführt hatten und das nötige Kapital und Inventar haben, zu einem durchaus angemessen Angebot den Zuschlag erhalten. Daß noch eine Reihe anderer Leute den Zuschlag gewünscht hätten, darüber bin ich nicht im Zweifel. (Heiterkeit.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (fk.): Die Freisinnigen stellen es immer so dar, als ob sie wahre Freunde der Handelsverträge seien; dabei bekämpfen sie die Ausnahmstarife, die zum Schutze der heimischen Produktion dienen. Handelsverträge sind nicht möglich ohne einen erhöhten Schutz der Landwirtschaft. Da die Freisinnigen diesen nicht wollen, so sind sie auch Gegner der Handelsverträge! (Widerspruch und Lachen links.) Eine Herabsetzung der Personentarife ist zur Zeit weder wirtschaftlich noch finanziell zulässig, zumal da ein großer Teil der Reisen nicht zu wirtschaftlichen Zwecken, sondern nur dem Vermögen und dem Luxus dient. Dagegen sollten wir zum Schutz unserer heimischen

Wo blieb der Strumpf?

Von **A. Friedheim.**

(Nachdruck verboten.)

Eine Wohnung die teils gut bürgerlich, teils künstlerisch eingerichtet ist, denn die Frau vom Hause huldigt der edeln Malkunst und zwar „in Oel." Der Hausherr seinerseits gehört zu der Zunft der Schriftsteller. Die Ehe ist kinderlos . . . ein bescheidenes Auskommen vorhanden. Das Paar kleidet sich gut, die Kost ist, wenn keine Gäste gebeten, sehr einfach und ein junges bescheidenes Dienstmädchen ist im Haus . . seit sein Roman die zweite Auflage erlebt hat.

An einem Septembertage, so um die vierte Nachmittagsstunde, sitzt Madelaine in dem, nach der Straße zu gelegenen Wohn- und Arbeitszimmer. Sie ist damit beschäftigt, ein Manuskript abzuschreiben, das sehr unleserlich ist.

Häufig aber gleitet ihr Blick nach der Uhr. Gleich nach dem Essen ist Paul fortgeradelt, er hat die letzten guten Herbsttage benutzen wollen. Oh, dieses Rad! Paul hat versprochen, höchstens eine Stunde fortzubleiben, und jetzt sind schon mehr als drei Stunden verflossen! Was tut er? Madelaine ist unruhig, ja sogar ein bischen ängstlich. Ein Unglück ist so rasch geschehen. Und dann . . . dann. Er ist seit einiger Zeit recht viel außerhalb des Hauses. Schon 1/25 Uhr. Da ein Fahrradsignal! Das ist seins. Unter hunderten kennt sie den Ton heraus.

Sie schreibt weiter, und während des Schreibens liest sie: „Seit Beginn ihrer Liaison hatten sie sich nicht einer solchen Sicherheit . . . cherheit . . . erfreut. In diesem kleinen Häuschen . . . chen, . . . das sie zusammen gesucht hatten, . . . Komma! . . . die darf ich nicht vergessen, . . . er sagt immer, wir Frauen verstehen nichts von der Interpunktion."

Mit dem Federhalter in der Hand horcht sie auf. „So, da stößt er an den Schirmständer! Wie immer. Jedesmal wenn er mit dem Rad herein kommt, ist es dieselbe Geschichte, . . . so! Nochmals! Jetzt ist es der Stuhl . . . (schreibt weiter) . . . In dem Land, wo niemand etwas von der illegitimen Art ihrer Vereinigung wußte, . . . Hm! Es wäre mir auch lieber, wenn mein Herr Gemahl diese Art von Vereinigung studierte! . . . Ah!"

Paul (kommt auf seine Frau zu und küßt sie) „'n Tag Du!" Madelaine: „'n Tag Sie!"

Paul liebenswürdig: „Warst Du im Begriff mein Gekritzel abzuschreiben?" Madelaine mit leichtem Seufzer: „Ja. Ich bin Dein Mitarbeiter." Paul fast zärtlich: „Ja gewiß. Aber warum seufzt Du?" Madelaine: „Sieh mal nach der Uhr. Glaubst Du vielleicht, daß es amüsant ist, Deine Schmierereien abzuschreiben, während Du spazieren radelst?" Paul, nicht ganz so zärtlich: „Oh, mein Geschmiere! Du hast recht wenig Respekt vor der Litteratur. Wenn erst der Goldstaub zwischen den Blättern herausfährt, wirst Du Dich wohl nicht mehr beklagen." Madelaine: „Nun, den sammelst Du gewiß nicht, wenn Du den ganzen Tag auf dem Rade hin und her jagst." Paul: „Es ist ja noch nicht so viel." Madeleine: „So! Bitte überzeuge Dich doch."

Paul: „Die Uhr geht falsch." (Er zieht einen goldenen Chronometer aus der Tasche, das Hochzeitsgeschenk einer Tante, die eine zahlreiche Familie hat, so daß Paul also von ihr keine weitere Erbschaft zu erwarten hatte.) „Sieh doch her, es fehlen noch 20 Minuten an voll." Madelaine: „Ach Deine Uhr." Paul: „Sprich doch ein bißchen respecktvoller, wenn das die Tante hört." Madelaine, lacht lustig auf: „Oh, die Tante, die schenk ich Dir!" Paul lacht auch: „Danke bestens!" Darauf läßt er sich in einen Lehnstuhl sinken, streckt die Beine von sich und stöhnt: „Ach habe ich einen Weg gemacht. Und der Wind. Und immer Berg auf und ab."

Madelaine, die sich ihrem Mann zugewendet hat, steht auf und kommt plötzlich, die Augen starr auf den Fußboden an seinem Platz gerichtet, auf ihn zu: „So weit . . . so weit?" . . . stößt sie mit Anstrengung hervor.

Paul: „Na, ja! Was ist Dir denn?"

Madelaine immer erregter: „Ich . . . ich . . . ich erkläre Dir, daß Du mich belügst! Verstehst Du mich, Du lügst!" Paul, würdevoll: „Aber Madelaine." Madelaine, sehr bestimmt: „Madelaine hin, Madelaine her. (tragisch) Madelaine existirt nicht mehr!" (Sie kommt noch näher auf Paul zu, drohend zeigt sie auf ihren Gatten.) „Paul! Du bist . . . Sie sind . . ."

Paul, aufspringend: „Hör mal, Madelaine! Ich weiß nicht, was Dir mit einmal einfällt! Könnt' mich fast fragen, ob Du urplötzlich den Vorstand verloren hast. Wenn Du ruhig geworden bist, erklärst Du mir vielleicht den Grund Deines unsinnigen Zornes. Aber bis dahin sag' nichts, was Dir vielleicht nachher leid thun könnte!" (Zuredend.) Beherrsche Deine Nerven doch! Du erregst Dich doch sonst nicht so um nichts und wieder nichts! Wenn ich irgend ein Unrecht getan habe, so will ich es wieder gut machen. Hier liegt ein Mißverständnis vor, irgend eine Klatscherei . . . vielleicht ein anonymer Brief? Doch nein! Du hast ja eben noch gelacht!"

Madelaine: „Ein anonymer Brief! Mein Bester, Sie sprechen gerade wie in einem Ihrer Romane." (Verschränkt die Arme.) „Oh! Wollen Sie vielleicht der Lüge noch die Verstellung hinzufügen?" . . . Paul, nervös, sich aber noch beherrschend: „Aber, aber, nun ist's wohl genug! Wenn Du krank bist, so geh zu Bett! laß den Arzt kommen, pflege Dich! Meiner Treu! Das ist zum Verrücktwerden. Was habe ich denn gemacht? Sprich doch!" Madelaine, ironisch: „Natürlich, gar nichts! Sie würden dann jedenfalls Ihren Strumpf da wiederfinden, wo Sie ihn gelassen haben!" Paul, starr vor Staunen: „Meinen . . . was?" Madelaine, höhnisch: „Ihren Strumpf! Sie verkehren in Gasthöfen untersten Ranges, wo das Tageslicht nicht hineinfällt. Ich gratulire!" Paul, der die Beine vorgestreckt hat und sie mustert: „Gasthof untersten Ranges! Kein Tageslicht! Was ist denn das für Gefasel? Meinen Strumpf? Was ist denn mit meinem Strumpf?"

Madelaine, zuckt mit den Schultern: „Bei mir verfängt das nicht! Tun Sie doch nicht, als wenn Sie blind wären! (Springt auf Paul zu, packt eins seiner Beine.) „Da Sie Komödie mit mir spielen wollen, bitte, erklären Sie mir doch, woher es kommt, daß Sie einen einfarbigen und einen gestreiften Strumpf anhaben!"

Paul, sieht wieder auf seine Beine: „Ja, wahrhaftig! Das ist komisch!"

Madelaine: „Das finden Sie komisch? Ich nicht! Da Sie es nicht einmal der Mühe wert halten, mir eine Erklärung dafür zu geben, so weiß ich genug.

Paul, springt auf und faßt sie energisch bei den Händen: „Das beweist, daß man nicht diskutirt mit . . . mit . . . (allmählich heftiger) Weißt Du, was das beweist? Daß, wenn Du Dich ein bischen mehr um Deine Häuslichkeit kümmern würdest, statt Deine Kleckserelen zu machen."

Madelaine, als wenn ihr ein Schlag versetzt würde: „Kleckserelen! Sie haben auch so viel Erfolge zu verzeichnen!"

Paul: „Anstatt Kleckserelen zu machen, dann käme ich nicht in die Verlegenheit, mit ungleichen Strümpfen zu gehen. Ist was Nettes, solche Künstlerin. Sehen nichts, verstehen nichts von der Wirtschaft und noch Szenen obendrein". . . Madelaine: „Du behauptest also, daß ich daran schuld bin? Daß hier im Haus . . .?" Paul, bissig: „Nein, natürlich in Chevreuse, in dem Gasthof untersten Ranges. Wir haben als Andenken die Strümpfe ausgetauscht, sowie andere sich die Haarlocken schenken. Das ist das Neueste, ganz fin de siécle. Hast vielleicht nicht nachgesehen, das Strumpfband ist vielleicht auch dabei! Herr Gott ist das dumm . . . m . . . ." Madelaine: „Nun, wir werden das ja gleich sehen (läuft an die Tür), Julie!" Julie, erscheint: „Madame!"

Madelaine: „Nehmen Sie mal alle Strümpe, aber nur die wollenen, aus der Kommodenschublade, und bringen Sie sie hierher"

Julie, kommt. Die zusammengefaßte Schürze hält sie wie einen Sack vor sich: „Hier Madame." Madelaine, geht mit dem Mädchen zum Sofa. . . . Paul, hämisch: „Na, ist die Ausstellung bald fertig!" Zum Mädchen: „Schrauben Sie doch die Lampe herunter!"

Die tut es und verschwindet schleunigst, da ihr die Luft etwas gewitterschwül vorkommt. Madelaine, kniet vor dem Sopha, rollt jedes Paar auseinander und sieht es genau an. Paul steht hinter ihr, hat die Hände in die Hosentaschen und sieht gleichgiltig zu. Madelaine, für sich mit erregter Simme: „5 . . . 6 . . . 7 . . . 8 . . . Alles in Ordnung . . . . 9 . . . . 10 . . . . na, wenn das so weiter geht . . . 11 . . . 12 . . . . 13 . . . es wäre vielleicht richtiger von Ihnen, mir diese unnötige Arbeit zu ersparen . . . . 14 . . . 15 . . ."

Paul, seinerseits nun sichtlich unruhig: „Ich denke doch, daß Du wenigstens soweit bedacht gewesen bist, nicht ungleiche Paare zu kaufen! Demnach . . . da ich zwei nicht zusammengehörige an den Pfoten . . . an den Pfoten habe . . . . . müssen doch zum Teufel zwei nicht zusammengehörige unter denen in der Schieblade sein! . . . oder aber . . . ."

Madelaine, die mit dem Sichten fertig ist, mit erzwungener Ruhe: „Nein, seit Du Dich dem Radsport ergeben . . . lasse ich der Sparsamkeit wegen von Julie die Strümpfe waschen . . . (erhebt sich von den Knieen) Oh! Ich hab's wohl geahnt . . . immer fort . . . nie zu Hause . . ." (bricht in Tränen aus) „Oh, Paul, Paul! Das ist unrecht, schlecht." (sinkt weinend auf das Sopha).

Paul, der seine kleine Frau innig liebt und über die ganze Sache sehr verstimmt ist: „Aber, hör' doch nur, Madelaine, meine kleine Madelaine, ich schwöre Dir! . . . eine solche Dummheit . . . Alles wird und muß sich ja aufklären . . . komm, Du hast nicht odentlich nachgesehen . . . . . . wir wollen es zusammen thun! . . . (im Augenblick, wo er die Hand nach den Strümpfen ausstreckt, kommt ihm ein Gedanke; er schlägt sich mit der Hand an die Stirn und ruft laut: „Na, das wäre aber zu toll!")

Paul, antwortet nicht, bückt sich, faßt den Rocksaum von Madelaines Kleid und hebt ihn so hoch, daß der zierliche Fuß und ein Teil des Beines sichtbar wird: „Na, da haben wir's ja! Da haben wir's ja! Hätt' doch auch darauf wetten mögen! . . . Na, ja, so machen sie es alle!"

Madelaine, sieht starr, ohne sich zu rühren auf ihre Beine: „Herr Gott! Herr Gott!" Paul, ahmt in Haltung und Bewegung Madelaine nach: „Madame, wollen Sie mir vielleicht auseinandersetzen, wie es kommt, daß Sie einen einfarbigen und einen gestreiften Strumpf anhaben?" Madelaine, beschämt: „Paul, verzeihe mir!"

Paul, der einen Augenblick mit der Lust gekämpft, sich zu rächen: „Na, es war auch Zeit! Du ziehst Dich wohl des Morgens im Schlafe an? Madelaine, sanft: „Und Du?" Beide sehen sich einen Augenblick ernst an, dann geht ein Lächeln über ihr Gesicht und Madelaine kommt schmeichelnd auf Paul zu: „Sei mir nicht böse!" Paul: „Nein . . . aber gieb mir meinen Strumpf." Madelaine, hält ihm den Mund zum Kuß hin: „Weiter nichts?"

Julie, die geklopft hat, öffnet die Thür und meldet: „Das Essen steht auf dem Tisch."

Produkte eine Verbilligung der Gütertarife vorsehen. Die Wasserstraßen stellen ja sogar in gewissem Sinne Einfuhrprämien dar. Daher auch das Interesse der Freisinnigen, denen es ja immer darauf ankommt, den Freihandel zu begünstigen. Der Schutz der heimischen Produktion ist ihnen gleichgiltig!

Abg. Dr. Becker (Ctr.) billigt den Standpunkt des Ministers bezüglich der Verpachtung der Bahnhofsrestauration in Frankfurt a. M. Bezüglich der Tarifreform sei mit den 45 tägigen Rückfahrkarten ein großer Fortschritt gemacht worden, tadeln müsse er aber, daß zu gleicher Zeit verschiedene Sommer- und Sonntagskarten aufgehoben seien und daß man für Reklamationen für unbenutzte Fahrkarten 1 Mk. Schreibgebühr verlange. Man solle mit der Einführung der 45 tägigen Rückfahrtkarten nicht auf dem halben Wege stehen bleiben, sondern einfache Fahrkarten zum halben Preise der Rückfahrtkarten einführen. Ein Gebot der Notwendigkeit sei ferner die Einrichtung besonderer Schülerkupees, damit die Schüler nicht die unsittlichen Gespräche mancher Reisenden mit anhören und schädliche Witzblätter und Karikaturen, wie sie vielleicht von Reisenden gezeigt würden, mit ansehen müßten.

Abg. Hirsch (nl.) bedauert den Mangel an gedeckten Güterwagen.

Abg. Oeser (Hospitant der Freis. Vpt.): Wenn der Abg v. Zedlitz gemeint hat, wir seien keine Freunde der Handelsverträge, so verweise ich auf die Verhandlungen der Zolltarifkommission, wo gerade die Konservativen durch ihre Anträge das Zustandekommen der Handelsverträge gefährden. Die gegenwärtige Eisenbahntarife stehen nicht im Einklang mit den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen, deswegen ist eine Reform auf diesem Gebiete dringend notwendig. Wir wollen nicht nur eine einseitige Reform der Gütertarife, sondern auch der Personentarife, besonders aus finanziellen Gründen. Vor allem muß man auch die notwendigen Kanäle bauen. Die amerikanische Industrie verfügt über sehr leistungsfähige Kanäle. Wir sind nicht Gegner der Staffeltarife im Allgemeinen, weil die Selbstkosten der Eisenbahnen nicht mit der Entfernung steigen. Bezüglich der Verpachtung der Bahnhofsrestauration in Frankfurt ist durch die Ausführungen des Ministers nicht klargestellt, warum von den 42 Bewerbern nicht diejenigen den Zuschlag bekommen haben, die die Meistgebote gemacht haben, da diese dieselbe persönliche und sachliche Garantie gegeben haben wie der, dem der Zuschlag erteilt wurde. Ich für meine Person bin ein Anhänger des Stadtbahnsystems, das kann mich aber nicht abhalten, berechtigte Beschwerden und sichtliche Mängel zur Sprache zu bringen. Eine verschärfte Kontrolle ist nötig bezüglich des Personengepäcks und der Frachtsendungen, da vielfach Diebstähle vorkommen, und die Ersatzpflicht der Bahn ist nur mangelhaft.

Abg. v. Grabski (Pole) führt Klage über eine Maßregelung polnischer Eisenbahnarbeiter und Gepäckträger im Direktionsbezirk Bromberg, weil sie untereinander polnisch gesprochen haben. Die Eisenbahnbehörde sei nicht zum Germanisiren da, sondern habe lediglich dem Interesse des Publikums zu dienen. Das Verbot des Sprechens bestehe sonst nur in Zuchthäusern. Nicht gerechtfertigt sei es auch, daß polnische Zeitungen nicht auf den Bahnhöfen verkauft werden dürfen.

Minister v. Thielen: Wir wollen durchaus nicht verhindern, daß die polnischen Arbeiter unter sich polnisch reden. Wenn sie nicht im Dienste sind, dann können sie in ihren Familien polnisch reden, wenn sie aber im Eisenbahndienst sich befinden, so müssen wir verlangen, das sie deutsch sprechen. (Beifall rechts.) Streckenarbeiter müssen deutsch sprechen können, ebenso Schlosser, die später zu Heizern avancieren. Wenn der Abg. v. Grabski den Wunsch hat, daß die polnischen Zeitungen zugelassen werden, so möchte ich ihm empfehlen, die polnischen Zeitungsredaktionen aufzusuchen und diesen zu raten, alle Gehässigkeiten und Beschimpfungen Preußens in diesen Zeitungen zu unterlassen.

Abg. Dasbach (Ctr.) wünscht unter Bezugnahme auf das Altenbekener Eisenbahnunglück Verbesserungen des Signalwesens. Sparsamkeit sollte die Eisenbahnverwaltung nicht abhalten, Maßregeln zur Erhöhung der Betriebssicherheit zu treffen.

Sonnabend: Fortsetzung. Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Ein Kapitel über Andree.

Mit dem Nordpol-Fahrer Andree beschäftigt sich der deutsch-russische Polarforscher Dr. v. Bunge in einem eignen Artikel, in dem es heißt:

Das strikte Gegenteil der Nansen'schen Expedition (was planvolle Vorbereitung anbelangt) war die des unglücklichen Andree. Bei ruhiger objektiver Betrachtung war die Expedition geradezu unverständlich, und man konnte von derselben im günstigsten Falle nur die Rückkehr der Theilnehmer erwarten; etwaige wissenschaftliche oder sonstige Resultate waren nicht vorauszusehen. Die Möglichkeit der Rückkehr der Teilnehmer war nicht absolut auszuschließen, wenngleich sie für jeden, der den polaren Norden kennt, sehr unwahrscheinlich war. Schuld an dem Unternehmen hat zunächst natürlich die Idee Andrees, die auf höchst ungenügenden Vorarbeiten basirte. Dann aber der unglückselige Antagonismus der beiden Bruderstaaten, Schweden und Norwegen. Der Erfolg des Norwegers Nansen ließ dem Schweden Andree keine Ruhe, und sein Ehrgeiz wurde bis zum Aeußersten angestachelt durch die unbarmherzige Presse, zunächst die schwedische und norwegische, der sich die Blätter der ganzen zivilisirten Welt, bis zu den Witzblättern herab, wie eine wilde Meute anschlossen. Gleich einem gehetzten Wilde trieben sie den unglücklichen Mann und mit ihm seine Gefährten in den sicheren Tod.

Es ist genugsam bekannt, daß der Erfolg des Norwegers Nansen für die Absicht des Schweden Andree, seinen Nebenbuhler womöglich zu übertrumpfen, entscheidend war. Auch die Privatverhältnisse Andrees, und zwar finanzielle Verlegenheiten durch die Vorbereitung der Ballonfahrt hervorgerufen, haben den waghalsigen Mann gezwungen, sein Unternehmen unter allen Umständen auszuführen. Die schwedische und norwegische Presse hat das Andree'sche Projekt je nach ihrem nationalen Standpunkt mit großem Eifer verfochten oder bestritten. (Ganz unwar ist, was Herr v. Bunge von der Mitverantwortung „der Blätter der ganzen zivilisirten Welt" zu sagen weiß speziell was Deutschland betrifft. Möge er auch nur eine einzige Zeitung nahmhaft machen, die sich mit der Andree'schen Expedition anders als blos berichtend beschäftigt hätte.)

Arzt Dr. Bunge fährt dann fort: Endlich muß ich noch hervorheben, daß sich die Polarreisenden stets im Norden eines außergewöhnlichen Wohlbefindens erfreuen. Dieser Umstand wird gewiß vollkommen richtig der Reinheit der Luft, dem Mangel jeglicher Krankheitskeime zugeschrieben. Alle kleineren Erkrankungen, wie Schnupfen, Husten, Halsentzündung ꝛc. fehlen vollkommen, von schwereren fieberhaften Krankheiten schon gar nicht zu reden, und dieses glücklichen Zustandes gedenkt man um so lieber, als nach der Rückkehr in belebten Orten mehr oder weniger schwere Krankheiten sich mit absoluter Sicherheit einstellen. In Aerztevereinen St. Petersburgs habe ich darauf aufmerksam gemacht — und ich bin nicht der erste — daß der Aufenthalt im Norden für gewisse Kranke von ganz besonders guter Wirkung sein dürfte, und ich bin überzeugt, daß die Zeit nicht allzufern ist, wo in Spitzbergen Sanatorien für Lungenkranke errichtet werden. Mein Vorschlag, bereits im vergangenen Jahre einen Versuch im Kleinen anzustellen, fand leider nicht die gewünschte Berücksichtigung, so leicht derselbe auch auszuführen gewesen wäre. Auf den ersten Hieb fällt kein Baum, und über kurz oder lang wird es doch zu Versuchen kommen.

Rechtspflege.

† **Ein hartnäckiger Deserteur** wurde vom Kriegsgericht der 8. Division mit 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere bestraft. Der Dienstknecht Esche aus Altenburg hatte sich bis zu seinem Eintritt beim Militär tadellos geführt, galt als fleißig und pünktlich; als Soldat wurde er jedoch unlustig und unordentlich und desertirte schließlich am 15. Feb. 1899. Eingefangen, erhielt er 11 Monate Gefängnis, verbüßte die Strafe und desertirte abermals, was ihm 1 Jahr 3 Monate Gefängnis einbrachte. Aber auch diese Strafe brachte ihn noch nicht zur Vernunft. Am 5. Jan. d. J. desertirte er zum dritten Mal, verschaffte sich auf dem Gute, wo er früher gedient, Civilkleider und Legitimationspapiere und suchte sich nach Holland durchzubetteln. Das wurde ihm schließlich leid: in Bernburg stellte er sich, des Vagabondirens müde, der Polizei als Deserteur.

† **Verzweiflungstat einer Mutter.** Um die Ermordung eines 2 Monate alten Kindes handelte es sich in einer Anklagesache wegen fahrlässiger Tötung, die die 2. Strafkammer in Berlin beschäftigte. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, erschien das 24jährige, aus dem Kreise Czarnikau in Westpreußen gebürtige Dienstmädchen Emma Gedanke. Die Angeklagte erzählte unter einem schier unversiegbaren Strom von Thränen die alte Geschichte von der Liebe Leid. Sie hatte in Berlin bei verschiedenen Restaurateuren gedient und an einer Dienststelle einen aus Oesterreich gebürtigen Kellner kennen gelernt, der ihr die Ehe versprach, sie aber verließ, als sie in Folge des eingegangenen Verhältnisses Mutter wurde. Sie brachte das Kind bei einer entfernten Verwandten auf dem Gesundbrunnen in Pflege, war aber nicht imstande, das für ihre Verhältnisse hohe Pflegegeld zu erschwingen. Am 14. Jan. — so fährt die Angeklagte fort — mußte ich das Kind von der Pflegerin abholen. Ich wollte es bei einer anderen Frau unterbringen; da mir das aber nicht gelang, so geriet ich in Verzweiflung und beschloß, meiner Sorge und Qual dadurch ein Ende zu machen, daß ich mich und mein Kind tötete. Ich erreichte an einem späten Nachmittage Weißen-See. Da das Ufer seicht war, watete ich bis an den Hals in das Wasser hinein, wobei ich das Kind mit den beiden Armen hoch über dem Wasser emporhielt. Ich hoffte, ich würde auf einmal an eine abschüssige Stelle kommen und plötzlich versinken. Die Hoffnung erfüllte sich nicht, und so blieb ich wohl eine Viertelstunde stehen; ich dachte, ich würde erstarren und in Ohnmacht fallen. Das geschah aber auch nicht, und da packte mich allmählich die Reue; ich beschloß, mein Vorhaben aufzugeben und den Versuch zu machen, mich mit meinem Kinde durchzuschlagen. Als ich mich aber umdrehte, um wieder an das Ufer zu waten, glitt ich aus, und dabei entfiel mir das Kind. Ich bückte mich zwar gleich und suchte unter dem Wasser; ich fand auch das Kind, als ich aber ans Ufer kam, sah ich, daß es tot war. Ich ging nun zu einer Frau, die ich am Schloß Weißensee scheuern sah, und bat sie, mich zur Polizei zu führen, was die Frau auch tat. — Der Vorsitzende hielt der Angeklagten vor, daß sie vor der Polizei ausdrücklich erklärt habe, sie habe die Absicht gehabt, ihr Kind zu töten; sie habe aber nichts davon gesagt, daß ihr es aus Versehen vom Arme geglitten sei. Die Angeklagte erwidert: „So wie ich jetzt sage, ist es richtig!" Kriminalschutzmann Herr, dem die Angeklagte Abends zugeführt wurde, hat zuerst geglaubt, die halb erfrorene Person wolle ein Obdach nachsuchen. Auf eine Frage habe sie erklärt: „Mein Kind ist tot!" Er habe der Reihe nach gefragt: „Haben Sie Ihr Kind erwürgt?" — „Nein!" — „Vergiftet?" — „Nein!" — „Ertränkt?" — „Ja!" Und hierauf habe die Angeklagte erzählt, sie habe sich und ihr Kind aus Verzweiflung töten wollen. Deshalb sei sie ins Wasser gegangen und zwar bis an die Schultern. Das Kind habe sie dabei an der Brust gehabt. Nach 15 bis 20 Minuten sei sie wieder aus dem Wasser herausgekommen, da sei das Kind tot gewesen. Daß ihr das Kind aus den Händen gefallen sei, höre er jetzt zum ersten Male. Die Angeklagte habe davon nichts gesagt. Nach dieser Bekundung waren Staatsanwalt, Vertheidiger und Gerichtshof, der Ansicht, daß hier ein mit Ueberlegung ausgeführter Mord vorzuliegen scheine. Der Gerichtshof erklärte sich daher für unzuständig und verwies die Sache an das Schwurgericht.

Gemeinde-, Schul und Kirchenwesen.

00 **Als Jubiläumsgabe** für den Papst sind im Bistum Kulm 6000 M. gesammelt und an den apostolischen Stuhl abgeführt worden.

00 **Eine Stadt mit Gemeinde-Verfassung.** Der eigenartige Fall, in dem, nach § 72, Tit. VIII der Städteordnung vom 30. Mai 1853, die Zahl der Stadtverordneten in Städten von nicht mehr als 2500 Einwohnern auf 6 vermindert und statt des Magistrats nur ein Bürgermeister und zwei oder drei Schöffen fungieren, trifft in Ostpreußen für die Stadt Arys zu. Bürgermeister Krüger ist zugleich stimmberechtigter Vorsitzender der dortigen Stadtverordnetenversammlung. Uebrigens ist die Umwandlung der städtischen Verfassung in eine solche mit kollegialem Gemeindevorstand im Gange.

Vermischtes.

—* **Die Haut des Vaters.** In das Krankenhaus von Alt-Dobern (Mark) wurde kürzlich der kleine Sohn des Kutschers Starck wegen schwerer Brandwunden am rechten Oberschenkel gebracht. Nach Ausspruch des Arztes könnte die Gebrauchsfähigkeit des Beines nur erhalten werden, wenn auf die Wundfläche frische Haut verpflanzt würde. Darauf erklärte sich der Vater bereit, sich die erforderliche Haut herausschneiden zu lassen. Die Operation, zu der 6 Hautlappen von 15 bis 20 cm Länge und 3 bis 4 cm Breite gebraucht wurden, ist ausgeführt worden.

—* **Die Entführung einer Millionärstochter.** Am Ostersanntag verschwand aus einem der vornehmsten Wiener Hotels eine junge Polin, die 17 jährige Rosa v. R., die von einem Freier, von ihrer Mutter in der Heimat abgewiesen, entführt worden ist. Auf Grund einer Anzeige der Mutter wurde von der Polizeidirektion ein Steckbrief gegen die Flüchtigen erlassen.

—* **Der Bau einer Riesenbrücke** in Ostasien ist unlängst vollendet worden. Er ist dazu bestimmt, die von Hanoi, der Hauptstadt von Tongking, nach der chinesischen Grenze im Bau befindliche Eisenbahn über den Roten Fluß zu führen. Die Brücke hat eine Länge von 1683 m. Die Träger, 19 an der Zahl, haben abwechselnd eine Länge von 75 und 196 m. Die Peiler sind mittelst Preßluft in den Boden gerammt und zwar bis zu einer Tiefe von über 30 m. Die Arbeiten hatten insofern unter besonderen Schwierigkeiten zu leiden, als die Arbeiter vor dem unerträglichen, über dem Wasser herrschenden Sonnenbrand und auch vor dem Regen durch Zeltbauten geschützt werden mußten. Trotzdem ist die Riesenbrücke ein ganzes Jahr vor der vereinbarten Zeit fertiggestellt worden. Sie hat 6 200 000 Francs gekostet, als Material sind 30 000 cbm Mauerwerk und 5800 Tonnen Stahl notwendig gewesen. Ihre Vollendung ist für die Entwickelung der Kolonie Tongking und ihre Beziehungen zum südlichen China wahrscheinlich von erheblicher Bedeutung, da jetzt binnen kurzem auch die erwähnte Eisenbahn eröffnet wird, die nach dem Ort Langson und weiter nach der benachbarten Grenze der chinesischen Provinz Kwangsi führen wird.

Lustige Ecke.

Nach und nach. „Du, was ist denn das für ein Herr dort, der bei seinem Reden immer die Ausdrücke gebraucht: „Wenn ich mich nicht täusche" „wenn ich mich nicht irre", „soviel ich mich erinnern kann", „es kann auch anders sein" u. s. w.?" — „Das ist der frühere Förster des hiesigen Schlosses, der möcht sich das Lügen abgewöhnen!"

Ein Lob. Hausfrau: „Ich habe dem Mädchen ins Buch geschrieben, daß sie nicht fleißig, nicht ehrlich war. Ich meine, man sollte doch noch ein kleines Lob beifügen!" Hausherr: „Gut, schreib noch dazu: „Ihr Appetit war vorzüglich"

Kranker Zecher. Arzt (zum Patienten): „Diese Pillen können Sie meinetwegen auch in Bier nehmen!" Patient (Zu seiner Frau): „Alte, laß gleich zwei Maß holen!"

Handelsnachrichten.

Konkurse.

Meldungen beim Amtsgericht des Wohnsitzes des Konkursschuldner bezw. bei dem in Klammern beigefügten.

Berlin: Alfred Menzel Orth u. Jenke.
Aachen: Gebr. Endell.
Dresden: Kaufmann Emil Wilhelm Mohrmann.
Genthin: Swoboda u. Sänger.
Kassel: Kaufmann Heinrich Oetzel.
Königshütte: Kaufmann Emanuel Brzoza.
Jugelfingen (Künzeslau): Chr. Burkert.
Rybnick: Kaufmann Theodor Rossa.
Werden: J. L. Kemper.
Zöblitz: Otto Knäbchen.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 11. April 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provisionusancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet

Weizen per Tonne von 0001 Kilogr.
inländisch roth 788 Gr. 176 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr Normalgewicht
transito grobkörnig 720 Gr. 106 Mk.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 148—152 Mk.
Kleesaat per 100 Kilogr.
weiß 150—170 Mk.
roth 86 — 90 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,55—$4,72^1/_2$ Mk.
Roggen $4,95^1/_2$—5 Mk.
Rohzucker. Tendenz: stetig. Rendement 88⁰ Transitpreis franco Neufahrwasser 6,25 Mk. incl. Sack bez.

Der Börsen-Vorstand.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 11. April 1902.

Weizen 170—176 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz.
Futtererbsen 135—145 Mk.
Kocherbsen nom. 180—185 Mark.

Bekanntmachung.
Kaufmännische Fortbildungsschule zu Thorn.

Da der Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule am **Donnerstag, den 3. April cr.** wieder begonnen hat, nehmen wir Veranlassung, die Geschäftsunternehmer, welche **schulpflichtige Gehilfen oder Lehrlinge** beschäftigen, darauf hinzuweisen, daß sie **gesetzlich verpflichtet** sind, diese Gehilfen oder Lehrlinge zum Schulbesuche anzumelden und zu demselben regelmäßig und rechtzeitig zu schicken, bezw. sie abzumelden. Die Anmeldung hat nach § 6 des Ortsstatuts spätestens am 14. Tage nach der Aufnahme in das Geschäft, die Abmeldung spätestens am 3. Tage nach der Entlassung zu erfolgen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die in **irgend einer** der angegebenen Verpflichtungen **säumigen** Geschäftsunternehmer unnachsichtlich zur Strafe heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung, ebenso die Nachsuchung von Beurlaubungen und die nachträgliche Entschuldigung von unerlaubten, jedoch, plötzlich nothwendig gewordenen Versäumnissen hat bei dem Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule, Herrn Rektor **Lottig,** im Zimmer Nr. 7, in der I. Gemeindeschule (Bäckerstraße 49) Nachmittags von 3—4 Uhr am Montag, Mittwoch oder Donnerstag zu erfolgen.

Thorn, den 4. April 1902.

Das Kuratorium.

Die städtische
„Oeffentliche Lesehalle"
ist zur unentgeltlichen Benutzung für Jedermann geöffnet:
jeden Sonntag Abends von 5 bis 7 Uhr
jeden Mittwoch Abends von 7 bis 9 Uhr
in dem Kellergeschosse des **neuen Mittelschulgebäudes, Eingang Gerstenstraße.**

Dieselbe angelegentlichst empfohlen, steht in Verbindung mit der **städtischen Volksbibliothek** daselbst.

Bücherwechsel:
Sonntag Vormittag $11^1/_2$ bis $12^1/_2$ Uhr
Mittwoch Abend von 6 bis 7 Uhr.

Zweiganstalten der Volksbibliothek:
a) in der Bromberger-Vorstadt, Gartenstraße, Bücherwechsel:
Dienstag u. Freitag Nachm. v. 5 bis 6 Uhr
b) in der Kulmer-Vorstadt im Kinder-Bewahr-Vereinshause, Bücherwechsel während des Aufenthaltes der Kinder.

Abonnementspreis für Bücher-Leihe 50 Pf. vierteljährlich.

Thorn, den 26. November 1901.

Der Magistrat.



Gothaer Lebensversicherungsbank
Versicherungsbestand am 1. Februar 1902: 810 Millionen Mark.
Bankfonds: „ „ „ $267^1/_2$ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135% der Jahres-Normalprämie,
je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski**, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22 I.
Vertreter in Culmsee: **C. v. Preetzmann.**

Baderstraße 24
ist vom 1. Oktober ab die **I. Etage** zu vermiethen **S Simonsohn.**

In unserem Hause **Bromberger u. Schulstr.-Ecke,** I. Etage, ist eine
herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Zt. von Frau **Dr. Funck** bewohnt wird, von sofort zu verm.
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Herrschaftl. Wohnung,
3. Etage sofort zu vermiethen.
Altstädtischer Markt 5.

Die beiden Lagerräume Nr. 6
der Handelskammer, **im Lagerhause an der Uferbahn,** südlich der Defensionskaserne, welche bis 1. April 1902 an Herrn W. Boettcher vermiethet waren, sollen von sofort anderweit vermiethet werden. Näheres bei
Gustav Fehlauer,
Schatzmeister der Handelskammer

Die Konkursmassenbestände

im **A. Sieckmann'schen Konkurse** werden im Laden, **Schillerstr. 2** zu bedeutend herabgesetzten aber festen Preisen ausverkauft.

Es sind in reicher Auswahl vorhanden:

Papier- und Arbeitskörbe, Schlüsselkörbe und Puffs. Zeitungsständer und -Mappen, Kindertische und -Stühle, Kinderwagen und Puppenwagen, Korbstühle und Blumentische. Alle Sorten Bürsten ec.

Der Konkursverwalter
Gustav Fehlauer.

12300 Zuchtschweine



Allein auf 13 beschickten Ausstellungen der D. L. Ges. — 168 Preise.

und zwar: **6483 Eber** und **5817 Sauen** der **grossen weissen Edelschweine** sind seit 1887 bis Ende September 1901 von der Domäne

Friedrichswerth

verkauft! Prospect **gratis und franco!**

Friedrichswerth bei Gotha. — **Ed. Meyer,** Domänenrath.

Oktober 1901.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung

über das Verhalten der Gast- u. Schankwirthe und ähnlicher Gewerbetreibenden gegen die ihre Lokale besuchenden Schüler der

öffentlichen Lehranstalten.

Auf Grund der §§ 76–78 der Provinzial-Ordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen vom 29. Juni 1875 (Ges. S. S. 335 in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung von 11. März 1850 (Ges. S. S. 265) verordne ich unter Zustimmung des Provinzialraths der Provinz Westpreußen für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder, was folgt:

Mit Geldstrafe bis zu 30 Mark werden bestraft:

Inhaber von Gast- und Schankwirthschaften, von Conditoreien, Restaurants und öffentlichen Vergnügungslokalen, welche Schüler öffentlicher Lehranstalten jeder Art, sofern sich dieselben nicht in Begleitung ihrer Eltern, Vormünder oder Lehrer befinden oder die Genehmigung des Vorstehers der Lehranstalt, welcher sie angehören, zum Besuche des bezüglichen Lokals nachgewiesen haben, in ihrem dem Publikum geöffneten Räumen verweilen lassen, oder ihnen Speisen und Getränke verabreichen.

Danzig, den 24. Juni 1878.

Der Ober-Präsident der Provinz Westpreußen.
(gez.) Staatsminister **Achenbach.**

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 11. April 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung.

Die Lieferung nachstehender, für das Rechnungsjahr 1902/3 in unserem Kanalisations- und Wasserwerks-Betriebe erforderlichen Materialien und zwar:

ca. 150–2 0 Ctr. Portland-Cement
„ 500 lfd. m Thonrohre (2 , 15, 10 cm l. W.)
„ 10 Mille Brunnenziegel I. Kl.
„ 15 „ Normalziegel I. Kl.
„ 50 kg Manilla-Stricke I. Kl.
„ 900 „ bestes deutsches Weichblei
„ 1000 „ Bleirohr 13, 20, 25 und 30 cm l. W. schwerste Sorte
„ 1500 „ englische Schmiedekohlen
„ 200 „ Maschinenöl } beste
„ 200 „ Cylinderöl } Qualität.
„ 12.0 „ bestes amerik. Petroleum
„ 100 „ Putzwolle (weiße u. bunte)
„ 300 Stück Kanaldielen, 2,25 lg., 0,28 br., 0,04 stark
„ 100 „ Bohlen, 4,50 lg., 0,28 br., 0,05 stark
„ 150 „ Einbauhölzer, 4,50 lg., 13/13 stark

diverse Oele und Farben

in bester Qualität, soll im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind im Bureau der Wasserwerks-Verwaltung während der Dienststunden einzusehen.

Versiegelte und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Materialien" versehene Angebote sind **bis zum 15. April cr.,** Vormittags 10 Uhr dort einzureichen.

Thorn, den 9. April 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des Kgl. Provinzialschulkollegiums in Danzig wird der katholische Präparandenkursus in **Thorn** nunmehr bestimmt **am 1. Mai d. Js.** eröffnet werden. Die erforderlichen Räumlichkeiten sind bereits in einem städtischen Gebäude gemiethet worden.

Weitere Meldungen von Theilnehmern werden bis zum **20. April cr.** noch jederzeit von der unterzeichneten Schuldeputation entgegengenommen.

Thorn, den 27. März 1902.

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in Ollek im Jagen 70 dicht an dem festen Lehmkiesweg nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr

1000 Stück Ahorn-Alleebäume

abgegeben werden.

Die Bäume sind wiederholt verschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem.

Wegen des Preises, der Abgabe pp. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Der Magistrat.

Das S. Simon'sche Waarenlager

geschätzt auf Mark 29,581,01 soll im Ganzen verkauft werden. Besichtigung des Lagers wochentäglich jeder Zeit gestattet. Bedingungen liegen zur Einsicht beim Konkursverwalter aus. Abgabe geschlossener schriftlicher Offerten mit Angabe des Prozentsatzes über oder unter der Taxe spätestens im **Termin am 15. April cr,** Vormittags 10 Uhr, im Comptoir des Verwalters.

Bietungskaution 1000 Mark.

Gustav Fehlauer,
Verwalter
des **S. Simon**'schen Nachlaß-Konkurses

Thorner Honigkuchenfabrikate

aller Art, in frischester und bester Qualität, zur **Alber & Schultz**'schen **Konkursmasse** gehörig, werden ausverkauft.

Bei Entnahmen von Mk. 3,00, Mk. 1,20 Rabatt in Waaren.

Ferner kommen zum Verkauf:

Thee, Chokolade, Cacao, Confituren, Cakes, Osterartikel und Bonbons aller Sorten

zu bedeutend herabgesetzten, aber festen Preisen.

Der Verkauf findet in den Lagerräumen **Schloßstraße 4** unten statt.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

1000 Mark

auf sichere Stelle sofort gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Hierdurch beehrt sich der ergebenst Unterzeichnete höflichst mitzutheilen, dass seine **Schlosserei** zur Bequemlichkeit der geschätzten Kunden und im Interesse schneller Bedienung oder sofortiger Erledigung von Anfragen, Preisabgaben usw. an das **Fernsprechnetz** unter No **249** vom heutigen Tage ab **angeschlossen** ist.

Ich benutze gleichzeitig diese Gelegenheit, um mich fernerem Wohlwollen – unter Zusicherung guter, sauberer und prompter Ausführung der mir übertragenen Arbeiten – zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

Georg Doehn,
Schlosserei
für Bau-, Kunst- u. Schmiedearbeiten.
THORN, Araberstrasse 4.

Tuchstoffe

1787

streng reelle Qualitäten neueste Muster zu **Herrenkleidern** sowie **Reste** und **zurückgesetzte Stoffe** spottbillig, versendet auch an Private

Tuch-Versand- und Export-Haus
F. Sölter & Starke Schweidnitz 35 i. Schles.
Muster franko.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal ihres Jubiläums-Jahrgangs und wird in der nächsten Zeit folgende Romane und Novellen veröffentlichen:

Die Aerztin. Novelle von **Paul Heyse.**
Der Waschbär. Novelle von **Luise Westkirch.**
Glück ohne Aber. Eine Geschichte in Briefen von **R. Artaria.**

Der im ersten Quartal begonnene und mit so ausserordentlichem Beifall aufgenommene Roman:

Sette Oldenroths Liebe von **W. Heimburg**

wird im 2. Quartal fortgesetzt.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.

Das 1. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführungsmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und der unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Gollub, Alexandrowo, Schönsee, Culmsee, Schulitz, Lissewo, Briesen, Inowrazlaw, Bromberg u. s. w.,** sowie in Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82" 3** u. mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistefrei.

Vor Nachahmung wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,00. Diese Bestandtheile mische man!



Eine saubere Aufwartefrau sofort gesucht **Coppernikusstr. 21, II, r.**

---

1 Laden von sofort zu vermiethen bei **A. Wohlfeil,** Bäckermeister.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Ich beschaffe

Hypotheken-Capital

und bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.

L. Simonsohn.

Klavierunterricht

wird billig und gut ertheilt. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Kalk,
Cement,
Gyps,
Theer,
Carbolineum,
Dachpappen,
Rohrgewebe,
Thonröhren
offerirt

Franz Zährer-Thorn.

Für Zahnleidende.

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben ec.

Sorgfältigste Ausführung sämmtlicher Arbeiten bei **weitgehendster Garantie.**

Frau Margarete Fehlauer,
Brückenstraße 11, I. Etage,
im Hause des Herrn **Pünchera.**

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes

Fahrrad

wird zu kaufen gesucht.

E. Weber, Mellienstr. 78.

---

1 starken Arbeitswagen und 1 großen Handwagen

hat zu verkaufen

Besitzer **Neumann,** Mocker, Lindenstr. 7.

Echt englische

Bulldogge,

7 Monat alt, ist preiswerth zu verkaufen.
Zu erfragen bei **L. Wilczynski, Breitestr. 21,** 12–1 Uhr Mittags.

Trockenes Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, stets zu haben.

A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.

Gleichzeitig offerire trockenes **Kiefern-Klobenholz** 1. und 2. Klasse.

Loose

zur **Stettiner Jubiläums-Pferde-Lotterie.** Ziehung am 6. Mai 1902.
Loos à **Mk. 1,10.**
zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag. Miser. Dom., d. 13. April 1902.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Superintendent Waubke.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptistenkirche, Heppnerstr.
Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Krüger.

Evang. luth. Kirche, Mocker.
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pastor Meyer.
Nachmittags 3 Uhr: Christenlehre.

Bethaus zu Nessau.
Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahl (Anmeldung von 6 Uhr ab.)

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Evang. Gemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die Berliner Stadtmission.
Nachm. 3 Uhr: Jünglingsverein.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag, den 13. April 1902, Nachmittags 3 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag von **S. Streich,** im Vereinssaale, Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Männer und Frauen werden zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Hotel Tafel.

Allenstein.
Hotel Hirschberg.

Argenau.
Hotel Deutsches Haus.

Berlin.
Hotel Bayerischer Hof. Friedrichstr. 204.
„ Frankfurter Hof. Mittelstr. 6.
„ Grüner Baum. Krausenstr. 56.
„ Quoos. (Inh. Gust. Lachmann früher Graudenz) Schadowstr. 3.
„ Sach. (G. Schultz) Dorotheestr. 78/9.

Beuthen O. S.
Hotel Krüger

Bremen.
Hotel zum Falken.
„ zur Post.

Breslau.
Hotel zur goldenen Gans
„ Bayerischer Hof.
„ Stadt Feiburg.

Bromberg.
Hotel Adler.
„ Gelhorn.
„ Lengning.
„ Moritz.
„ Victoria.

Carthaus W. Pr.
Hotel Bergmann.

Culm W. Pr.
Hotel Lorenz

Danzig.
Hotel Englisches Haus. (Inhab. Gust. Zelz)
„ Deutscher Reichshof.
„ Vanselow.

Dirschau.
Hotel Kronprinz v. Preussen

Dt. Eylau.
Hotel zum Kronprinzen.

Dresden.
Hotel Victoria (Inhab. Mahrhold früher in Thorn)
Gegenüber dem Central-Bahnhof.

Elbing.
Hotel Englisches Haus.
„ Königlicher Hof.

Forst i. L.
Hotel Schwalbe.

Glogau.
Hotel Spielhagen.

Grätz i. Pos.
Hotel Zweiger.

Graudenz.
Hotel Königlicher Hof.
„ Frettin

Grünberg i. S.
Hotel Schwarzer Adler.

Guhrau Bez. Breslau.
Hotel drei Kronen.

Halle.
Hotel Wettliner Hof.

Hirschberg i. Schl.
Hotel Preussischer Hof.
„ Drei Berge.
Gasthof zum Schwan.

Jablonowo.
Hotel zum Deutschen Kaiser (Inhab. Carl Astmann.)

Jarotschin i. P.
J. Oschinsky's Hotel.

Inowrazlaw.
Hotel Victoria.
„ Schendel.

Insterburg.
Hotel Rheinischer Hof.

Königsberg. i. Pr.
Hotel Deutsches Haus.
„ Kaiserhof.
„ de Russie.

Liegnitz.
Hotel Prinz Heinrich.
„ Rautenkranz.

Lissa i. P.
Draegers Hotel.

Loebau W. Pr.
Goldstands Hotel.

Lyck O. Pr.
Hotel Victoria.

Marienwerder.
Hotel Hintz.

Memel.
Hotel de Russie.

Meseritz.
Hotel Kuntzmüller.

Ostrode O. Pr.
Hotel du Nord.

Posen.
Hotel zum engl. Hof.
„ Victoria

Rastenburg.
Hotel Thuleweit.

Schneidemühl.
Central Hotel (Bes. R. Lorentz.)

Schwetz.
Wildt's Hotel.

Tilsit.
Hotel Berliner Hof.
„ de Russie.

Tuchel.
Hotel Eislers.

Wartenburg Ostpr.
Hotel Schmeling.

Znin.
Hotel zum Adler.

Wie Dr. med. Hair vom



sich selbst und viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift
Contag & Co., Leipzig.



Die noch vorhandenen
Waarenbestände
werden von heute ab
zu jedem nur annehmbaren Preise
ausverkauft.

Herrmann Fränkel.

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel- Spiegel und Polsterwaaren
von
K. Schall,

Thorn, Schillerstrasse. **Tapezierer,** Thorn, Schillerstrasse
empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern,
in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Teppiche und Portièren.

Achtung!
Samson fort **Nr. 27** Samson fort
Jean Vouris

ist nachweislich die beliebteste, bekannteste, seit 30 Jahren erprobte, geschmackvolle Cigarette, hergestellt aus reinem, feinem türkischen Tabake von bestem Aroma. Diese Spezialmarke **Nr. 27** ist gesetzlich geschützt und nur echt, wenn jeder Carton auf Etiquette, Banderolle und Boden

mit dieser Schutz- Marke versehen ist

Vor Nachahmung wird gewarnt.
Jean Vouris
Hoflieferant Sr. K. H. des Kronprinzen von Griechenland.
Cigaretten- und Tabak-Fabrik
DRESDEN
gegründet 1865.

Warnung!

Ist das nicht Betrug? So fragte ein treuer Ankerfreund, als er uns mittheilte, daß er in einem Geschäft auf die Frage nach **Anker**-Pain-Expeller dennoch **unechtes Zeug** erhalten habe und daß der Verkäufer, als ihm das im Vertrauen auf gewissenhafte Bedienung unbesehen eingesteckte Präparat **als unecht zurückgegeben wurde, sogar die Rücknahme verweigert habe.** So etwas kommt allerdings im **reellen** geschäftlichen Verkehr **nicht vor!** Es beweist aber, daß man nicht nur stets ausdrücklich

„Anker-Pain-Expeller“

verlangen, sondern auch das Verabreichte **genau ansehen und nicht eher zahlen sollte,** bis man sich von dem Vorhandensein der **berühmten Fabrikmarke „Anker“ überzeugt hat.** Für sein echtes Geld kann jeder auch das **echte** Fabrikat verlangen, und **echt ist nur** das Original-Präparat, der **„Anker-Pain-Expeller“!** Also Vorsicht beim Einkauf!

F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen.

Verein
zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.
Reiche Auswahl an
Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w. vorräthig.
Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.
Der Vorstand.

Prima Saatwicken,
Saat-Erbsen,
Hafer,
Gerste,
Seradella,
Lupinen,
Rothklee, Weissklee,
Timothee,
Runkelsaamen
offerirt billigst.
H. Safian.

Bauen Sie
?
Constructionsbücher in deutscher, französischer und englischer Ausgabe sendet gratis und franco
Actien-Gesellschaft für Betonbau
Diss & Co., Düsseldorf.
Filiale Posen, Berlinerstr. 5.

Dr. Oetkers Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

---

3 Lehrlinge zur Schlosserei verlangt. **A. Wittmann.**

Heinrich Weiss,
Hanf- und Draht-Seilerei.

Mein **Hauptgeschäft** befindet sich vom 1. April cr. ab
Seglerstrasse 30.

Mein reich assortirtes Lager in
Hanf- und Drahtseilen,



Waschleinen, sowie sämmtlichen Artikeln für **Tapezierer,** als:
Drilliche, Polsterleinwand, Façonleinwand in jeder Breite, farbige Bindfäden, Federn, Heede, Indiafasern, Seegras
empfehle bei Bedarf in besten Qualitäten

Malz-Extract-Bier. Stammbier
aus der Ordensbrauerei Marienburg empfiehlt
A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Dachpappen
besandet und unbesandet.
Holzcement, Holzcementpapier, Klebemasse, Dachlack, Dachkitt, Steinkohlentheer, Kienttheer, Isolirpappe, Isolirplatten, Asphalt, Goudron, Carbolineum, Rohrgewebe, Stuckkalk, Portland-Cement
in anerkannt vorzüglichen Qualitäten billigst.


Eindeckungen aller Art

wie: **einfache, doppeltlagige Pappdächer, Schiefer- und Ziegeldächer**
bei langjährigen Garantieen.

Gebrüder Pichert,
THORN. G. m. b. H. CULMSEE.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck; für die Redaktion verantwortlich: Curt Losch, beide in Thorn.